

# Katholisches **Familien** **zentrum**



Euskirchen - Erftmühlenbach



## **Die erzieherische Konzeption der Katholischen Kindertageseinrichtungen**

St. Stephanus Auffindung - Flamersheim

St. Martinus - Kirchheim

St. Nikolaus - Kuchenheim



## **INHALTSVERZEICHNIS**

<b>1. VORWORT</b>	<b>2</b>
<b>2. UNSER BILD VOM KIND</b>	<b>3</b>
2.1 Partizipation und Beschwerdemanagement	4
2.2 Integration und Inklusion	5
3.3 Spielen ist Grundlage!	5
<b>3. UNSERE BILDUNGSBEREICHE</b>	<b>6</b>
3.1 Religiöse Katholische Erziehung	6
3.2 Bewegung	7
3.3 Soziale kulturelle und interkulturelle Bildung	8
3.4 Sprache und Kommunikation	9
3.5 Körper, Gesundheit und Ernährung	11
3.6 Musisch-ästhetische Bildung	12
3.7 Mathematische Bildung	13
3.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung	14
3.9 Ökologische Bildung	15
3.10 Medien	16
<b>4. IMPRESSUM   LITERATURANGABEN</b>	<b>17</b>

# 1

## Diese Konzeption

## VORWORT

brauchen wir,  
... weil wir wissen, dass die ersten Jahre im Leben des Kindes von entscheidender Bedeutung sind. Es werden Weichen für das ganze Leben gestellt.

## Diese Konzeption

ist da  
... für die Familien, damit sie wissen, was sie erwarten können und spüren, was das Wesen dieser katholischen Einrichtungen ausmacht.

... für die Erzieherinnen, damit sie die gemeinsamen Ziele im Blick behalten.

... für die Menschen in unserem Seelsorgebereich Euskirchen - Erftmühlenbach, damit sie wissen, wie ihre Kindertagesstätten St. Stephanus in Flamersheim, St. Martinus in Kirchheim und St. Nikolaus in Kuchenheim arbeiten.

## Diese Konzeption

kann nur ein Dokument sein, das immer wieder der Veränderung und Ergänzung bedarf.

## Diese Konzeption

ist verbunden  
... mit dem Wunsch, dass es unseren Kindern ermöglicht wird, Kind zu sein, Vertrauen zu erfahren und die Welt zu entdecken, damit sie Freude und Sinn erfahren und damit auch, wer und wie Gott ist.

... mit dem Wunsch für alle, die die Kinder durch den Alltag begleiten, dass sie weiterhin mit Geduld, Einsatzbereitschaft, Entschlossenheit und Freude agieren können.

In diesem Sinne verbleibe ich herzlichst,  
Ihr Pfarrer Peter Berg

## 2 UNSER BILD VOM KIND

Kinder sind für uns Geschöpfe Gottes, mit all ihren Fähigkeiten und Fertigkeiten. Sie sind aktive, neugierige und nach Selbstständigkeit strebende kleine Persönlichkeiten, die sich in erster Linie durch handelnde Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt, durch Experimentieren und Forschen, weiterentwickeln.



Für uns sind sie kleine Weltentdecker, die sich ihre eigene Welt erschließen.

Wir wissen, dass Kinder von Geburt an aktiv und neugierig an ihrer Umwelt teilnehmen und ihre Entwicklung und ihr Lernen mitge-

stalten. In keiner anderen Phase des Lebens lernt der Mensch so schnell und ausdauernd und gleichzeitig so mühelos.

Bildung heißt, den Kindern Zeit zu geben. Sie bilden sich selbst, das heißt für uns: Bildung beginnt mit der Geburt und setzt sich ein Leben lang fort. Sie findet in einem sozialen Miteinander statt. Kinder bilden sich, indem sie sich selbst mit den Dingen auseinandersetzen. Sie lernen durch Beobachtung und Nachahmung der anderen Kinder in der Gruppe.

Wir laden sie ein, begleiten und inspirieren sie. Ein Kind bildet sich nur, wenn es die Bestätigung erfährt, dass sein Denken und Handeln jetzt etwas bewirken kann, dass es hier und heute wichtig ist. Wir geben dem Kind Raum und Zeit für sein individuelles Tempo, sich seelisch und körperlich zu entwickeln.

Wir bieten dem Kind in Alltagssituationen vielfältige Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten, indem es z. B. selbstständig sein Frühstück und Getränk nimmt oder die Zeit hat, sich alleine anzuziehen.

Unser Ziel ist die Entwicklung und Ausprägung von Kompetenzen für die Bewältigung gegenwärtiger und zukünftiger Lebenssituationen und Leistungsanforderungen.

## 2 2.1 Partizipation und Beschwerdemanagement

Der Begriff „Partizipation“ (aus dem lat. Pars: Teil und capere: fangen, ergreifen) wird übersetzt mit Teilnahme, Mitwirkung und Mitbestimmung.



In der Pädagogik versteht man unter dem Begriff der Partizipation die Einbeziehung von Kindern und Jugendlichen bei allen das Zusammenleben betreffenden Ereignissen und Entscheidungsprozessen.

**Partizipation und Beschwerdemanagement in unserer katholischen Einrichtung werden auf folgende Weise umgesetzt:**

- wir beziehen die Kinder bei Entscheidungen zu ihrer Person altersentsprechend ein,
- wir binden die Kinder in Entscheidungen für ihre Gruppe und die Kita ein,
- wir beteiligen die Kinder aktiv am Prozess der Erstellung ihrer Bildungsdokumentation, z. B. durch die Portfolioarbeit und die Selbsteinschätzung des jeweiligen Kindes,
- wir erkennen die Elternkompetenz an, unterstützen und fördern z. B. durch regelmäßigen Gesprächsaustausch und beziehen sie bei gemeinschaftlichen Aktivitäten ein,
- wir gestalten mit den Eltern und Kindern das Leben in der Kita aktiv, z. B. durch Feste und Ausflüge im Jahreskreis, sowie Wochenendangebote durch das Familienzentrum (Vater-Kind-Kochen),



- wir bieten Raum und Möglichkeiten, um Kritik und Beschwerden eingeben zu können und sich damit in vielfältiger Weise auseinanderzusetzen, z. B. durch „Feedback-Karten“ und Austausch im Team und mit dem Elternrat.



## 2.2 Integration und Inklusion

Seit dem 01.08.2014 hat jedes Kind mit erhöhtem Förderbedarf einen Anspruch auf einen Platz in einer Regulären Kindertagesstätte. Seit Sommer 2013 betreuen wir in unserer Einrichtung Kinder mit erhöhtem Förderbedarf. Dafür finden halbjährlich Hilfeplan-Gespräche mit den Eltern und dem Jugendamt statt.

Des Weiteren erfolgt ein Austausch mit dem Landschaftsverband Rheinland. Aufgrund der Einzelintegration werden Fachkraftstunden zusätzlich zur Verfügung gestellt. Je nach Förderbedarf werden die Kinder durch gezielte Angebote außerhalb des Gruppengeschehens gefördert.

## 2.3 Spielen ist Grundlage!

Für Erwachsene ist Spielen „unterhaltsamer Zeitvertreib“, für Kinder ist Spielen „die Hauptsache“. Spiel ist für Kinder die Aneignung von Welt und Lernen.

Im Spiel macht das Kind Erfahrungen, die für seine soziale, geistige und sprachliche Entwicklung von zentraler Bedeutung sind. Spielen ist die eigenständige und schöpferische Leistung des Kindes und zieht sich durch alle Lebensbereiche. Spiel als Bildungsprozess baut auf den sinnlichen, körperlichen, emotionalen, sozialen, kognitiven, ästhetischen und biografischen Erfahrungen auf, die das Kind gemacht hat.

Bildungsprozesse, die dem Spiel zu Grunde liegen, gehen immer von der Eigenaktivität des Kindes aus.

Spielen fördert die Kreativität und Konzentration des Kindes, trägt zu seiner Ausgeglichenheit bei und stärkt sein Selbstvertrauen. Im Spiel verarbeitet es seine Erlebnisse und Eindrücke, bewältigt seine Gefühle und lernt, seine Grenzen zu begreifen.

Spielen ist die Grundlage frühkindlicher Bildungs- und Lernprozesse. Damit diese gelingen können, bieten wir den Kindern in unserer Einrichtung Flexibilität im Tagesablauf, Zeit für freies Spiel, anregende Raumgestaltung mit Rückzugsmöglichkeiten, Bewegungsflächen und zweckfreie Materialien zum Spielen.

Im Rahmen des Freispiels haben unsere Kinder die Möglichkeit, Spielort, Spielthema, Spielinhalt, Spielmaterial, Spielpartner und Spieldauer selbst auszuwählen.

## 3 UNSERE BILDUNGSBEREICHE

Unsere hier erläuterten Bildungsbereiche verstehen wir nicht als isolierte Handlungsfelder. Vielmehr sind sie ganzheitlich und immer untereinander in Verknüpfung in unseren Alltag integriert, um Kindern Lebensqualität, Leistungsfähigkeit und

Wohlbefinden zu ermöglichen. Die hier vorgenommene Aufteilung dient der Strukturierung von Beobachtung, Planung, Begleitung und Auswertung kindlicher Bildungs- und Entwicklungsprozesse.



### 3.1 Religiöse katholische Erziehung

Der Mensch befindet sich in einem ständigen Prozess der Veränderung und des Lernens, der von den Begegnungen und Bedingungen mit und durch andere Menschen beeinflusst ist.

Die Fähigkeit zur Solidarität gehört in unserer Einrichtung zu den elementarsten Voraussetzungen. Die Kinder erfahren ihr Vertrauen in Gott durch unsere Wertschätzung und Zuwendung, in der wir sie mit ihrer gesamten Persönlichkeit sehen. Wir vermitteln christliche Grundwerte, indem wir diese mit unseren Kindern leben. Unsere Erziehung, Bildung und Betreuung

hilft allen, ihre Fähigkeiten zu stärken, das eigene Leben immer besser zu bewältigen und sich zu gesunden Menschen zu entwickeln. Dazu braucht es für uns die Fähigkeit mit Gefühlen umzugehen, Respekt und Empathie, sowie Vertrauen und Zuverlässigkeit zu vermitteln. Die Familie mit ihren Beziehungen und die Sicherheit und Geborgenheit, die sie schenken kann, ist für uns von hohem Wert.

*„Der Mensch ist das Ebenbild Gottes – ein einmaliges Wesen, dessen Würde unantastbar ist.“*

Dazu gehört es auch, die persönlichen Talente jedes einzelnen Kindes als Geschenk Gottes begreifbar und erfahrbar zu machen. Dies trägt dazu bei, dass unsere Kinder offen mit ihren Gefühlen umgehen und befähigt werden, ihre Ängste zu bewältigen.

Wir stehen mit den Eltern im Dialog und die Zusammenarbeit mit ihnen ist eine wichtige Grundlage unseres pädagogischen Handelns, auch ihre Bedürfnisse werden in unsere Planung einbezogen.

In unserem alltäglichen Miteinander findet ein Gebet vor den gemeinsamen Mahlzeiten statt. Wir vermitteln die Grundlagen des katholischen Glaubens durch: Gemein-



*Ich habe das Glück zu dürfen, was andere tun: Erkennen - erforschen - staunen - entdecken - begreifen...“*

schaft leben, Miteinander leben, helfen und teilen.

In unserer KiTa ist es üblich durch Lieder, Bilderbücher, religiöse Feste im Jahreskreis das religiöse Grundwissen freizusetzen und grundlegende Inhalte der Glaubensbotschaft zu vermitteln.

Wir werden in unserer Arbeit vom Pastoralteam des Erftmühlenbach-Verbandes Euskirchen unterstützt. Des Weiteren besuchen wir innerhalb des Caritasverbandes Köln Fortbildungen zur religionspädagogischen Arbeit und bilden uns durch Fachliteratur weiter.

## 3.2 Bewegung

Ein Grundbedürfnis aller Kinder ist es, sich zu bewegen und die räumliche und dingliche Welt mit allen Sinnen kennen und begreifen zu lernen. In den ersten Jahren erschließen sich Kinder ihre Welt weniger über Denken, sondern vor allem über Bewegung. Sie bringen eine natürliche Bewegungsfreude und -fähigkeit mit.

Kinder suchen eigenständig nach Bewegungsmöglichkeiten und fein- und grobmotorischen Herausforderungen. Bewegung ist das Erforschen und Begreifen der Welt, ist Sinneserfahrung, ist Ausdrucksmöglichkeit von Gefühlen und Kommunikation, ist Mobilität, Selbstbestätigung, Herausforderung und Lebensfreude. Die Bewegung fördert die körperliche und kognitive Entwicklung.

Durch viele Bewegungsangebote und Gelegenheiten werden der Spracherwerb, das mathematische Denken und die räumliche Orientierung gefördert.

Wir fördern das Bedürfnis nach Bewegung und setzen somit positive Entwicklungsprozesse in Gang. Wir bieten unseren Kindern eine Umgebung, die ihren Bedürfnissen



nach Bewegung entspricht und ihnen vielfältige und alltagsgemäße Erfahrungen ermöglicht. Dadurch können unsere Kinder ihre motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten entwickeln.

Im täglichen Freispiel können die Kinder in den Räumlichkeiten und auf dem Außengelände Schaukeln, Klettern, Balancieren, Rutschen, Fahren, Rennen, Ball spielen etc. Als Erzieherinnen greifen wir die individuellen Bewegungsinteressen auf und verknüpfen sie mit weiteren Herausforderungen.

**3** So können die Kinder ihr Körpergefühl und -bewusstsein weiterentwickeln und lernen, ihre Fähigkeiten realistisch einzuschätzen.

Unterschiedliche Spielgeräte und –materialien, Fortbewegungsmittel und Geländeerfahrungen fordern immer komplexere Bewegungen heraus, an denen Kinder ihre Kraft, Ausdauer, Beweglichkeit und Koordination herausbilden können. Eine Voraussetzung dafür ist bequeme Kleidung.

Im wöchentlichen Rhythmus können unsere Kinder an angeleiteten Bewegungsangeboten teilnehmen.

Genauso ermöglichen wir Ruhe und individuellen Rückzug. Bewegung und Entspannung gehören zusammen. Entspannung - zur Ruhe kommen - ist Abschluss und gleichzeitiger Neubeginn einer jeden Bewegung.

### 3.3 Soziale, kulturelle und interkulturelle Bildung

Soziale Beziehungen sind die elementare Voraussetzung eines jeden Bildungsprozesses. Kinder erkunden eigenständig ihre Umgebung und suchen nach Fragen und Antworten. Kindertageseinrichtungen sind oft der erste Ort, an dem Kinder regelmäßig mit Personen außerhalb der Familie zusammentreffen.

Hier lernen die Kinder oftmals als erstes die Bedürfnisse anderer Kinder wahrzunehmen. Sie lernen ihre eigenen Gefühle und Interessen auszudrücken, Konflikte auszuhalten und Lösungen zu finden. Das Kind nimmt sich als Teil einer Gemeinschaft wahr. Das Miteinanderleben in einer (Kinder-) Gruppe mit der Vielzahl von unterschiedlichen Meinungen und Bedürfnissen erfordert ein konstruktives Konfliktverhalten.



Dabei benötigen die Kinder uns Erwachsene, die ihnen Interesse und Respekt entgegenbringen. Um Empathie zu erlernen, unterstützen und begleiten wir sie und erkennen ihre Bemühungen an.

Unsere Rolle ist es, Fremdheitserfahrungen aufzugreifen und Kinder dazu zu ermutigen, die eigene und andere Sicht- und Lebensweise oder Kulturen kennenzulernen. Es ist von besonderer Bedeutung seinen persönlichen Lebensstil zu entwickeln, nur so kann das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunft gestärkt werden. Kindern werden Erfahrungsräume angeboten, in denen sie Werte erleben. Regeln für das Zusammenleben können gemeinsam gefunden werden.

Nur durch eigene Erfahrungen können sie zu selbstbewussten, reflexionsfähigen und verantwortungsbewussten Persönlichkeiten heranwachsen.

Wir geben den Kindern die Möglichkeit, ihr Sozialverhalten in folgenden Bereichen zu entwickeln:

- Zeit haben, um sich individuell zu entwickeln
  - Raum für Spiel- und Ruhezeiten
  - Wir sind Ansprechpartner für Bedürfnisse, Gefühle und Gespräche
  - andere Kulturen und Nationalitäten kennenlernen und akzeptieren
  - Patenschaft für jüngere Kinder übernehmen
- Verantwortung für Aufgaben innerhalb der Gruppe übernehmen (Tischsituation beim Essen)
  - Gruppenregeln gemeinsam erarbeiten
  - Individuelle Fähigkeiten eines jeden Kindes innerhalb der Stuhlkreissituation oder Kinderkonferenz er- und ausleben können
  - Unterschiede und Gemeinsames entdecken



### 3.4 Sprache und Kommunikation

Sprache ist das zentrale Mittel für Menschen, Beziehungen zu ihrer Umwelt aufzunehmen und sich in ihr verständlich zu machen. Sie beginnt mit der Geburt, erfolgt kontinuierlich und ist niemals abgeschlossen. Sprache und Kommunikationsfähigkeiten sind grundlegende Voraussetzungen für die emotionale und kognitive Entwicklung von Kindern. Wichtig für die Entwicklung der Sprachkompetenz sind die Bezugspersonen als Dialogpartner und Sprachvorbild. Berühren die Themen die Interessen der Kinder, entwickeln sie Freude an Sprache.

Wir als Kommunikationspartner geben den Kindern die Möglichkeit, sich uns und anderen mitzuteilen und in einen gemeinsamen Austausch zu gehen über Eindrücke,

Erlebnisse und Sichtweisen. Dadurch fühlen die Kinder sich als Person angenommen und wertgeschätzt.

Großen Einfluss auf die Entwicklung der Sprachkompetenz hat die Familie als Bildungsort, in dem die Eltern Zeit mit ihren Kindern verbringen, sich ihnen zuwenden und mit ihnen sprechen.

Sprachliche Bildung ist grundsätzlich in den Alltag unserer Kita integriert und greift vielfältige Sprachanlässe auf. Sprache fließt in alle Bildungsbereiche ein und übernimmt eine zentrale Bedeutung.

Die Anerkennung und Förderung der Herkunftssprache – vor allem in Zusammen-



arbeit mit den Eltern – ist ein wichtiger Bestandteil der Sprachförderung. Kinder mit einer anderen Herkunftssprache als Deutsch, erhalten bei uns die Möglichkeit, die deutsche Sprache zu erlernen.

Unsere Sprache und Kommunikation ist Vorbild für den Spracherwerb der Kinder. So ist es uns wichtig, die Erzähllust der Kinder durch Korrekturen nicht zu unterbrechen, sondern durch verbesserte Rückmeldung noch einmal richtig zu wiederholen, was das Kind vorher falsch gesprochen hat. Das bauen wir ganz beiläufig in die eigene Antwort ein, ohne dass der Fehler des Kindes besonders hervorgehoben wird.

Grundlage jeder Sprachförderung ist eine frühzeitige Beobachtung und Förderung der sprachlichen Entwicklung.

**In unserer Einrichtung ermuntern wir die Kinder:**

- sich in Gesprächen mitzuteilen und ihre Gefühle, Meinungen, Gedanken, Erlebnisse, etc. zu äußern
- sich für Bücher zu interessieren, ihren Wortschatz zu erweitern und ihrer Freude am Fantasieren und Geschichten erzählen Raum zu geben
- auch in ihrer Herkunftssprache zu reden
- Schrift als ein Informations- und Kommunikationsmedium kennenzulernen
- aktiv zuzuhören und nonverbale Ausdrucksformen (Körpersprache, Mimik, Gestik, etc.) einzubeziehen
- anderen zuzuhören und andere ausreden zu lassen

Dies findet sich in unserer Einrichtung im Stuhlkreis (Lieder und Fingerspiele), beim Frühstück, beim Mittagessen, bei Rollenspielen, bei Gesellschaftsspielen und bei allen Angeboten im Alltag wieder.

Wir unterstützen unsere Kinder mit verschiedenen Sprachförderprogrammen, die wir in Zusammenarbeit mit dem Erzbistum und dem Landschaftsverband fortlaufend aktualisieren.

## 3 3.5 Körper, Gesundheit und Ernährung

Die Bildungsbereiche Bewegung, Gesundheit, Körper und Ernährung sind eng miteinander verbunden, so dass eine Trennung in der pädagogischen Praxis weder möglich noch sinnvoll ist. Die hier vorgenommene Aufteilung dient, wie grundsätzlich für alle Bildungsbereiche gültig und eingangs erläutert, der Strukturierung von Beobachtung, Planung, Begleitung und Auswertung von kindlichen Bildungs- und Entwicklungsprozessen.

### Körper und Gesundheit

Körperliches und seelisches Wohlbefinden ist eine grundlegende Voraussetzung für die Entwicklung und Bildung und ein



Grundrecht für Kinder. Die Erfahrungen der Wirksamkeit des Körpers sind grundlegende Erfahrungen für jedes Kind.

Der erste Bezugspunkt des Kindes ist sein Körper mit seinen Bewegungen, Handlungen und Gefühlen. Gerade bei sehr jungen Kindern ist die Beziehung zu Erwachsenen in hohem Maße durch Körperkontakt geprägt.

Kinder benutzen beim Spielen ihre Körper Sinne, suchen differenzierte Erfahrungsmöglichkeiten über die verschiedenen Sinne:

- Tastsinn
- Sehsinn
- Hörsinn
- Gleichgewichtssinn
- Geschmacks- und Geruchssinn

Gesundheit ist kein Zustand, der vorhanden ist oder nicht, sondern eine Balance zwischen körperlichem und seelisch-geistigem Wohlbefinden, die im täglichen Leben immer wieder neu herzustellen ist. Bei uns dient das Thema Gesundheit zur Stärkung der Selbstsicherheit, Befähigung zur Lebenskompetenz und die Verantwortungsübernahme für sich und seinen Körper.

Körperpflege bedeutet für Kinder nicht in erster Linie Hygiene oder Reinigung, sondern bietet ihnen vielfältige Möglichkeiten, sich mit ihrem Körper zu beschäftigen. Gesundheit und Krankheit gehören zu jedem Leben, und Kinder erleben beides. Sie erfahren körperliche und seelische Verwundbarkeit, wenn sie krank sind, sich verletzt haben oder traurig sind.

Wir geben den Kindern Möglichkeit zu diesen Bildungsbereichen vielfältige und differenzierte Sinneserfahrung zu machen um eine positive Einstellung zum eigenen Körper zu gewinnen:

- im Waschraum (Händewaschen, Toilettengang und Zähneputzen)
- in Angeboten mit experimentellem Charakter
- stellen verschiedene Materialien bereit (Rollen, Bürsten, Kleister, Naturmaterialien)
- bei hauswirtschaftlichen Tätigkeiten (Zubereitung von Speisen, Knetgummi herstellen, Spülen von Geschirr)
- bieten Rückzugs- und Berührungsmöglichkeiten (Kuschelecke, Massage)

## 3 Ernährung

Die Ernährung hat einen entscheidenden Einfluss auf die körperliche und geistige Entwicklung von Kindern. Gerade die ersten Lebensjahre sind prägend für das Ernährungsverhalten von Kindern.

Es ist nachgewiesen, dass Kinder grundsätzlich eine positive Einstellung zum Essen haben. Sie sind aufgeschlossen in Bezug auf Nahrungsmittel, probieren gerne und haben ein natürliches Sättigungsgefühl. Gerade kleinere Kinder wissen, wann sie satt sind oder Hunger haben. Es gilt für uns Erwachsene, Kindern ihr eigenes Sättigungsgefühl zu lassen und auf ihre Selbstregulation zu vertrauen.

Bei uns werden die Kinder an ein gesundheitsbewusstes Verhalten herangeführt. Damit werden auch Gesundheitsrisiken

wie Übergewicht, Herz-Kreislauferkrankungen, Diabetes und Störungen des Bewegungsapparates vorgebeugt.

Die Zusammenarbeit mit Eltern, gerade in diesem Bildungsbereich ist für uns und die Kinder von besonderer Bedeutung.

Wir legen Wert auf ein vollwertiges, ausgewogenes Frühstück. Wir bieten unseren Kindern eine offene Frühstückszeit innerhalb der sie selbst ihren Zeitpunkt bestimmen können.

Mittags erhalten die Kinder ein warmes kindgerechtes Mittagessen. Dazu sitzen wir gemeinsam am Tisch, die Kinder nehmen sich selbst ihr Essen und unterhalten sich mit den anderen. Freude und Spaß am Essen wird für sie erlebbar. Am Nachmittag steht den Kindern weiterhin ein vollwertiger Snack zur Verfügung.

### 3.6 Musisch-ästhetische Bildung

Ästhetik betont die Bedeutung sinnlicher Wahrnehmung in Bildungs- und Erkenntnisprozessen. Daher meint ästhetische Bildung nicht nur den musisch-künstlerischen Bereich, sondern berührt alle Bereiche des alltäglichen Lebens. Hier gewinnen alle Bereiche, die vielfältige Sinneserfahrungen und Ausdrucksformen ermöglichen, große Wichtigkeit.

Musik, Rhythmik, Sprache und Bewegung gehören untrennbar zusammen. Musik ist eine sinnliche Sprache des Menschen und ein wesentlicher Bereich ästhetischer Bildung. Mit diesem freien, selbstbestimmten und lustbetonten Tun erreichen wir, dass die Kinder ihre Gefühle ausdrücken, Erlebtes mitteilen und reflektieren können. Uns ist wichtig den Kindern durch gemeinsames Singen, Musizieren und Tanzen soziales Lernen, Kontakt und Teamfähigkeit zu vermitteln. Sie erfahren Musik und Kunst als Quelle von Freude und Entspannung sowie

als Anregung zur Kreativität. Musik und Kunst werden als feste Teile unserer Alltagswelt und als Möglichkeiten, Emotionen und Stimmungen auszudrücken sowohl erlebt als auch gelebt.

Um sich in sinnliche Erlebnisse vertiefen, mit ihren Wahrnehmungen spielen und diese umgestalten zu können, brauchen Kinder Freiheit, Raum und Zeit.

#### **Hier finden sich diese Erfahrungsmöglichkeiten in unserer Einrichtung:**

- Frei zugänglich ein Kreativbereich
- Einmal in der Woche Musizieren mit dem Organisten/Kirchenmusiker
- Regelmäßiges Singen im Stuhlkreis
- Bewegungsangebote zur Musik/Tanzen
- Angeleitete Kreativangebote
- Puppenecke mit Verkleidungskiste
- Mit Instrumenten Rhythmik - Erfahrungen machen

## 3 3.7 Mathematische Bildung

Unsere Welt steckt voller Mathematik. Viele Kinder lieben es, Dinge zu zählen, übertreffen sich beim Aufsagen der Zahlwortreihe, benutzen gerne Abzählreime oder sind fasziniert von großen Zahlen. In der Symmetrie von Pflanzen, in den Zeichnungen eines Schmetterlingsflügels, in einem Kachelmuster oder einem Kirchenfenster sind ebenso mathematische Strukturen zu entdecken wie beim Hören eines Musikstückes oder beim Spielen von Musikinstrumenten. Kinder nehmen beim Klettern, Toben, und Verstecken verschiedene räumliche Perspektiven ein und experimentieren beim Bauen mit geometrischen Formen. Spiel- und Alltagsgegenstände werden in vielfältiger Weise geordnet oder klassifiziert, verglichen oder benannt. Muster können gezeichnet, gefaltet und ausgeschnitten werden. Die Dimension von Zeit wird in unterschiedlichsten Situationen erfahrbar (z. B. Tag und Nacht, Jahreszeiten, Geburtstag) und Kinder machen erste Erfahrungen beim Messen und Wiegen sowie beim Umgang mit Geld.

In unserer Einrichtung wird Mathematik den Kinder bewusst gemacht, in dem wir ihnen viele Möglichkeiten anbieten, Beziehungen zu entdecken, Strukturen und Regelmäßigkeiten aufzuspüren, zu beschreiben und für sich zu nutzen.

Die Kinder erleben bei uns, dass Mathematik viel mit ihrer Lebenswelt zu tun hat. Sie erfahren sich als kompetente kleine Forscher und Entdecker.

Der Spaß am Entdecken, die Freude am Lösen kniffliger Probleme und Rätsel, der Austausch mit anderen Kindern und Erwachsenen findet in der gesamten Einrichtung und Umgebung mit Alltags- und Spielmaterialien statt. Die Kinder erfahren, dass ihre eigenen Ideen und Lösungsvorschläge wertvoll und aner kennenswert und dass Irrtümer und Fehler zu Problemlösungen konstruktiv genutzt werden können.



Mathematische Lernvorgänge stehen in engem Verhältnis zu anderen Bereichen wie Musik, Sport, Naturwissenschaft und Technik. Der Sprache kommt dabei eine besondere Bedeutung zu, weil sie die Basis für mathematisches Denken bietet. Mit diesen Erfahrungen und einem gestärkten Selbstkonzept begegnen die Kinder in der Schule der Mathematik neugierig, interessiert und voller Selbstvertrauen.

### Den Kindern wird bei uns die Möglichkeit gegeben:

- Raum-Lage-Beziehung (oben, unten, rechts, links) zu erfahren durch Kletterparcours, aufmalen eines Bauplans, Verstecken spielen
- beim Messen und Wiegen Größenvergleiche durchzuführen, wie Wasser schütten, sich selber wiegen, sich selber messen, abwiegen von verschiedenen Gegenständen oder Gewichten einfache Muster zu entdecken und zu beschreiben (Perlen, Bausteine und Naturmaterialien)
- Zahlenverständnis zu entwickeln (Abzählreime, Würfelspiele) und Mengen und Zahlen im Alltag zu erfahren (Wie viele Stifte?)
- geometrische Grundformen und ihre Eigenschaften zu unterscheiden und sie in der Umwelt wieder zu erkennen (bei Verkehrsschildern)

## 3 3.8 Naturwissenschaftlich-technische Bildung

Kinder erforschen die Welt, sie sind begierig groß zu werden. Dabei richtet sich ihr Interesse nicht nur auf soziale Bezüge, sondern auch auf die sie umgebende Welt der Dinge. Ihre unbefangene Wissbegier beschränkt sich nicht auf Pflanzen und Tiere, sondern umfasst auch den Bereich der unbelebten Natur. Bereits beim frühkindlichen Turmbauen experimentieren Kinder und erkunden dabei die Gesetze



der Schwerkraft. Sind sie erst der Sprache mächtig, interpretieren sie ihre naturwissenschaftlichen Entdeckungen mit eigenen Gedanken und Ideen:

Der Schatten ist wie ein Abend, der kommt, wenn die Sonne scheint.“

Ein genialer Denkvorgang, unbefangen philosophisch gedeutet.

In zahlreichen Wieso-, Weshalb- und Warum-Fragen drücken sich Forscherdrang und Neugier der Kinder aus. Diese für ihre weitere Entwicklung unabdingbare Einstellung muss durch gezielte Beobachtung und Wahrnehmung der individuellen Bildungsinteressen und eine anregende Lernumge-

bung, die die Naturwissenschaften nicht ausschließt, sondern integriert, wachgehalten und aktiviert werden.

Die Naturwissenschaften regen Kinder in besonderem Maße zur Erforschung unserer Welt an. Experimente vermitteln ihnen nicht nur Lösungen für praktische Probleme, sondern auch die reine Freude an Fragen und neuen Erkenntnissen. Dazu brauchen sie Raum, Material und Anregung. Je selbstverständlicher Physik und Chemie, Mathematik und auch Technik im Alltag der Kinder aktiv und handelnd integriert werden, desto mehr wird ihre Neugier zu nehmen und ihre naturwissenschaftliche Lernerfahrung wachsen.

Für die Praxis bedeutet das, Kindern Forschungsgrundlagen der Naturwissenschaften zu organisieren, sie zum Beobachten, Messen, Vergleichen und Experimentieren anzuregen. Davon ausgehend können sie zunehmend selbstständig Erklärungen finden und formulieren, die beobachteten Vorgänge und ihre Zusammenhänge beschreiben, ihre experimentellen Ergebnisse wiederholen und überprüfen.

**Gemeinsam mit den Kindern nutzen wir vielfältige Möglichkeiten, um...**

- Vorgänge in der Natur zu beobachten, sie genau zu beschreiben und daraus Fragen abzuleiten
- Fragen zu stellen und Antworten zu suchen
- Zu experimentieren (z. B. mit Feuer, Wasser, Erde oder Luft) und
- dabei erste Erfahrungen von Stoffeigenschaften und Stoffveränderung zu machen
- Verantwortung zu übernehmen, z. B. bei der Haltung eines Tieres, beim Pflegen eines Stücks Natur (z. B. Baum, Gärtchen, Pflanze, Schulgarten)
- Eigene Konstruktionen mit Spiel- und Baumaterial zu erfinden

## 3 3.9 Ökologische Bildung

Kinder sind geborene Naturschützer. Deshalb reagieren Kinder auf die Zerstörung von Natur und Umwelt besonders sensibel. Durch die Auseinandersetzung mit Natur und Umwelt erweitern die Kinder ihre Kenntnisse über die Welt und stellen Zusammenhänge her. So erleben sie sowohl deren Schönheit als auch Nutzen für uns Menschen und wie diese in Einklang gehalten werden können. Haben Kinder zu ihrer Umwelt eine Beziehung aufgebaut, erkennen sie Zusammenhänge und können eigene Verhaltensweisen entwickeln.

Nicht außer Acht zu lassen ist hier, dass Kinder die Erwachsenen beobachten und sich an ihren Verhaltensweisen orientieren, so lernen sie auch die Umwelt verantwortungsvoll zu nutzen. Der Erwachsene ist ein Vorbild im Umgang mit der Umwelt und der Natur.

**Wir geben den Kindern die Möglichkeit,**

- Einblicke in Zusammenhänge und die Abhängigkeit der Lebensgemeinschaften von Pflanzen, Tieren und Menschen zu erfahren

- zu erkennen, dass das eigene Handeln sich auf die Umwelt auswirkt den sorgsamem Umgang mit den natürlichen Ressourcen (Erde, Wasser, Luft) zu erlernen.

**Dazu gestalten wir die alltäglichen Erfahrungsräume...**

- Außengelände mit Bäumen, Büschen und Blumen
- Vogelhäuschen zum Beobachten der heimischen Vögel
- Naturmaterial zum Spielen
- Tierbücher, über heimische Tierarten
- Blumen pflanzen und gießen
- Gesundes Frühstück
- Was wächst auf dem Feld/in meinem Garten
- Mülltrennung

**...aber auch Projekte und Aktionen zu diesen Themenfeldern:**

- Spinnen/Insekten fangen und wieder aussetzen
- Umgang mit Nahrungsmitteln
- Wöchentliches Kochen
- Backen

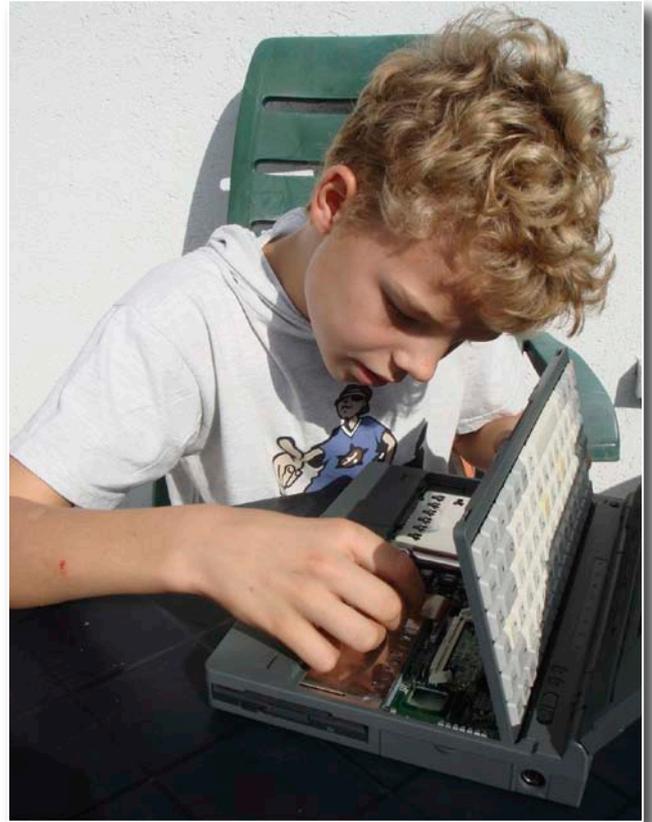


## 3 3.10 Medien

Kinder wachsen mit verschiedenen Medien auf und nutzen diese vielfach selbstverständlich. Hier unterscheiden wir zwischen neuen Medien (Internet, Computer, Handy etc.) und den traditionellen bzw. herkömmlichen Medien (Zeitung, Schreibmaschine, Kassettenrecorder etc.).

Am häufigsten und intensivsten nutzen Kinder Fernseher, Bilderbücher und Hörkassetten. Computer und digitale Medien werden mit zunehmendem Alter alltagsrelevant. Unsere pädagogische Aufgabe ist es, Medienerlebnisse aufzugreifen und hierfür Möglichkeiten zur Verarbeitung anzubieten.

Kinder benötigen Hilfestellung und Interpretationshilfen um Fernsehgewalt zu verstehen und Fernsehprogramm und Werbung zu unterscheiden. Ziel ist es, die Kinder beim Verstehen von Mediengestaltungen zu unterstützen und so aktiv die Entwicklung von Medienkompetenz zu fördern.



Die Verarbeitung von Medienerlebnissen ist wichtiger Bestandteil der frühkindlichen Erfahrungsbildung, weil sich die Kinder dabei die Beziehung zwischen ihrem eigenen Erleben und dem Medienerlebnis vor Augen führen können. Ausgehend von den Medien bieten wir als Fachkräfte spielerische Methoden der Verarbeitung an, in dem unsere Kinder durch Rollenspiele und Gespräche die Möglichkeit erhalten, die Medienerlebnisse, die sie beschäftigen, zu verarbeiten.

**In unserer Einrichtung geben wir den Kindern die Möglichkeit:**

- erste Technikerfahrungen mit ausrangierten Geräten zu machen
- in der Lesecke Bilderbücher und Sachbücher anzuschauen
- im Rollenspiel alte Telefone, Handys und Schreibmaschinen zu nutzen

# 4 IMPRESSUM | LITERATURANGABEN

**Herausgeber:**

Katholisches Familienzentrum  
Euskirchen - Erftmühlenbach

**Verantwortlich:**

Zuständig für die Kitas im Seelsorgebereich  
Erftmühlenbach ist Herr Pastor Stephan Becker,  
Telefon 02251 72808

**St. Stephanus Auffindung | Flamersheim**

Horchheimer Straße 51, 53881 Euskirchen,  
Telefon 02255 8505  
E-Mail: kath.kiga-flamersheim@t-online.de

**St. Martinus | Kirchheim**

Geschwister-Burch-Straße 7a, 53881 Euskirchen,  
Telefon 02255 4229  
E-Mail: kita-martinus.kirchheim@t-online.de

**St. Nikolaus | Kuchenheim**

Zur Tomberger Mühle 10, 53881 Euskirchen,  
Telefon 02251 51339  
E-Mail: kita-kuchenheim@t-online.de

**Pfarrbüro Erftmühlenbach:**

Herr Pastor Peter Berg,  
Großbüllesheimer Straße 11,  
53881 Euskirchen-Großbüllesheim,  
Telefon 02251 2115  
E-Mail: erftmuehlenbach-gbh@t-online.de

**Redaktion:**

Diese Broschüre wurde entwickelt vom  
Kollegium der Kindertageseinrichtungen des  
Kirchengemeindeverbandes Erftmühlenbach  
und Frau Maren Cordes im Jahr 2012.

1. Aktualisierung am 09.12.2015

**Grafikdesign | Layout:**

Heiner Kirch, [www.kirchdesign.de](http://www.kirchdesign.de)

**Bildnachweise:**

Fotolia (18)

**Druckerei:**

[www.wirmachendruck.de](http://www.wirmachendruck.de)  
Backnang

**LITERATURANGABEN:**

Mehr Chancen durch Bildung von Anfang an,  
Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur  
und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen  
(Hg.), Düsseldorf 2011

Menschen-Bildung, Leben und Lernen in katholi-  
schen Tageseinrichtungen für Kinder, Erzbistum  
Köln (Hg.), Köln 2006

